

Stolpersteine zum Anfassen und Mitmachen –

Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden

Die in Baden-Baden 2008 erstmals verlegten Stolpersteine sind seit dieser Zeit Ausgangspunkt für unterschiedliche museums- und archivpädagogische Aktivitäten, die sich vornehmlich an Schülerinnen und Schüler richten.

Bereits bei der ersten Stolpersteinverlegung war es das Ziel der Stolpersteininitiative, zu der das Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden als historische Institution vor Ort gehört, sämtliche Schulen im Stadtkreis an das Erinnerungsprojekt heranzuführen und für eine Patenschaft für einen Stein zu gewinnen. Schüler oder Schülergruppen sollten sich mit den Biographien auseinandersetzen und bei der Verlegung vor Ort die Schicksale der Opfer kurz vorstellen. Alle Schulen folgten dem Aufruf, sei es als Schule, als Klasse oder indem die SMV Spenden sammelte. Biographien der Opfer wurden mit Unterstützung des vom Stadtarchiv zur Verfügung gestellten Materials im Unterricht durchgenommen und bei der Verlegung präsentiert. Dem Wunsch folgend, das Erarbeitete auch weiterhin Interessierten zugänglich zu machen, fertigten SchülerInnen von zwei Gymnasien und der Realschule – angeleitet durch das Stadtmuseum – jeweils Ausstellungstafeln mit Collagen aus Texten und Bildern an, die anschließend im Rathaus und im Stadtmuseum präsentiert wurden.

Der enge Austausch mit den Schulen und den LehrerInnen hat dazu geführt, dass inzwischen bei jeder Stolpersteinverlegung Schülerinnen und Schüler als Paten auftreten und mit Unterstützung des Archivs einzelne Schicksale im Geschichts-, Kunst-, Deutsch- oder Musikunterricht bearbeiten und bei der Verlegeaktion präsentieren. Mehrmals haben Zeitzeugen, die zur Verlegung anreisten, sich bereit erklärt, in die Schulklassen zu gehen und über ihr Leben zu berichten und sich den Fragen der SchülerInnen zu stellen. Bei einer anlässlich des Holocaustgedenktag am 27. Januar 2013 initiierten Putzaktion haben 150 SchülerInnen mehrerer Schulen teilgenommen, wiederum Anlass, sich mit den kleinen Mahnmalen auseinanderzusetzen. Als Dankeschön wurden die SchülerInnen wenig später von der Israelitischen Kultusgemeinde zu Kaffee und Kuchen und zu einem Gedankenaustausch in die Synagoge eingeladen.

Das Stadtmuseum/-archiv Baden-Baden bietet nicht nur Zugang zu Recherchen für und von SchülerInnen zum Thema, sondern betreut sie pädagogisch und aktiv mit und vernetzt die Gedenkarbeit in der Stadt.

Zwei pädagogische Projekte waren besonders aufwändig: 2011 recherchierte im Stadtarchiv über mehrere Wochen eine Oberstufenklasse (Leistungskurs Geschichte) die Geschichte von acht Euthanasie-Opfern aus Baden-Baden. Mit den Ergebnissen erweiterten die SchülerInnen die Wanderausstellung der 2005 eröffneten Erinnerungs- und Dokumentationsstätte Grafeneck um einen auf Baden-Baden bezogenen Teil. Begleitend wurde eine kleine Broschüre mit den Texten der SchülerInnen gedruckt. Bei der Eröffnung der Ausstellung im Stadtmuseum berichteten die SchülerInnen über ihre Arbeit im Archiv, über ihre Erfahrungen, den Austausch und die emotionale Wirkung des Themas auf sie.

In der aktuellen Sonderausstellung im Stadtmuseum „Weil eine Zahl keinen Namen hat“ Ein Stein. Ein Mensch. Eine Stimme – Stolpersteine in Baden-Baden (23. Oktober 2014, verlängert bis 12. April 2015), in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und SWR2 entstanden, stellt der von SWR2 und dem Stadtmuseum ausgelobte Kunstwettbewerb „Schüler setzen Zeichen“ eine wichtige Komponente der Ausstellung

dar. SchülerInnen von der 5. bis zur 12. Klasse von drei Baden-Badener Schulen sind dem Aufruf gefolgt und haben sich im Kunstunterricht kreativ mit dem Thema „Stolpersteine in Baden-Baden. Was hat das mit mir zu tun?“ auseinander gesetzt. Entstanden sind spannende und beeindruckende Arbeiten. Die besten Beiträge werden auf swr2.de/stolpersteine vorgestellt. Das museumspädagogische Begleitprogramm „Flucht und Vertreibung“ der Ausstellung richtet sich besonders an Schulklassen ab Stufe 9. Die SchülerInnen entdecken die Ausstellung und ihre unterschiedlichen Komponenten, indem sie das Thema sinnlich – visuell sowie auditiv – wahrnehmen. Fragen wie „Wer wurde verfolgt, wer musste fliehen, wer wurde Opfer und warum?“ stehen hierbei im Fokus. Das Museum als außerschulischer Lernort mit „Geschichte vor der Haustür“ ist hierbei die Intention.

Alle Besucherinnen und Besucher des Stadtmuseums sind zudem eingeladen, sich mit eigenen Beiträgen an dem gemeinsamen Erinnerungsbuch „Unerzählte Geschichten“ zu beteiligen und ihre Erinnerungen an die Jahre zwischen 1933 und 1945 oder die der Groß- und Urgroßeltern zu notieren. Außerdem sind sie aufgerufen, eine Pinnwand mitzugestalten: „Mit welchen Augen sah Ihre Familie Baden-Baden zwischen 1933-1945? Bringen Sie Fotos, Briefe, Filme, Dokumente, Objekte mit“. Im Museum werden diese ausgestellt, später wird eine Auswahl der interessantesten Beiträge ebenfalls einen Platz auf swr2.de/stolpersteine finden.